

LER, *Friedrich v. Tschudy*, St. Gallen 1947. – Stadtbibliothek Vadiana, St. Gallen.

Anton Senti 965

Zai, Peter, von Turgi und Kerns, * 4. Dezember 1855 in Tarcento, Friaul, Gründer der Gesellschaft für elektrochemische Industrie in Turgi, Urheber der Katharinenstiftung, Politiker, † 12. Dezember 1936 in Kerns. Peter Zai, der Sohn eines italienischen Republikaners und Garibaldianers, trat nach dem Besuch einer Privatschule in Lugano 1872 als Volontär in die Firma Heinrich Bebié in Turgi ein, um sich die deutsche Sprache anzueignen und dann das Polytechnikum zu beziehen. Im folgenden Jahre verheiratete er sich jedoch mit der Tochter Katharina des Spinnereibesitzers Louis Kappeler-Bebié und trat in das Geschäft des Schwiegervaters ein, der keine männlichen Nachkommen hatte. Es gelang ihm, die von Krisen erschütterte Spinnerei wieder auf die Höhe zu bringen. In der Schiffmühle oberhalb Turgi, die schon 1235 urkundlich bezeugt ist, errichtete er 1891 mit einem alten Wasserrad aus der Spinnerei ein kleines Kraftwerk, baute als einer der ersten in der Schweiz Kraftübertragungsleitungen, zuerst nach Turgi zum Antrieb der Metallwarenfabrik, dann nach Birmenstorf zum Betrieb einer Ziegelhütte und **nach Oberehrendingen für eine Zementfabrik**. Die Gründung einer eigenen Zementfabrik in der Schiffmühle, in der die Effingerschichten auf der Hohmatt am Gebenstorferhorn ausgebeutet werden sollten, war schon weit vorgeschritten, als Peter Zai den Plan fallen ließ zugunsten der Gesellschaft für elektrochemische Industrie, heute Elektrochemie Turgi.

Peter Zai hatte sich neben seiner geschäftlichen Tätigkeit auch leidenschaftlich auf die Politik geworfen und eine Zeitlang sogar eine eigene Zeitung herausgegeben. Bei den Anfängen der aargauischen Elektrizitätswirtschaft mit dem Bau des Kraftwerkes Beznau stand er als Kämpfer in der vordersten Linie. «Geliebt, geschätzt, gefürchtet, gehaßt und ver-

folgt, so schwankt seine große Gestalt in der wirtschaftspolitischen Geschichte des Aargaus seit Anfang der neunziger Jahre.»

Der Tod seiner Gattin hatte Peter Zai so erschüttert, daß er an Ostern 1901 vor seine Arbeiter und Angestellten trat und ihnen verkündete, daß er gesonnen sei, den «jetzigen kapitalistischen Betrieb der Spinnerei allmählich in einen genossenschaftlichen überzuführen». Er war überzeugt, «daß Menschenrecht und Menschenliebe gegenüber dem äußerlich voranstürmenden Fortschritt am Beginn des neuen Jahrhunderts sehr in Rückstand geblieben» seien. Sämtliche Angestellten und Arbeiter sollten inskünftig im Verhältnis ihres Lohnes Anteil am Geschäftsgewinn haben. Peter Zai erklärte sich bereit, für einige Jahre unentgeltlich die Oberleitung beizubehalten, bis die neuen Formen gefunden wären. Doch kaum hatte die neue Genossenschaft das erste Jahr ihrer Bewährung hinter sich, als die Stiftung von andern Teilhabern der Firma, denen der tiefgreifende Entschluß erst nachträglich mitgeteilt worden war, angefochten wurde und aufgelöst werden mußte.

Nach vorübergehender Tätigkeit in Neapel im Dienste der Wasserkraftgewinnung zog sich Peter Zai für den Rest des Lebens nach Kerns zurück, begründete das dortige Elektrizitätswerk und wurde mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ausgezeichnet. Uli Dürrenmatt widmete dem unermüdlichen Kämpfer in seiner *Buchszeitung* die Verse:

Einst war der Zai an allem schuld,
der böse, schwarze Peter.
Doch weiter riß die Ungeduld,
es war nicht besser später.
Der Wind geht heute noch so scharf,
obgleich der Haß hinaus ihn warf
mit schäbigen Prozessen.

LITERATUR: PETER ZAI, *Die Katharinenstiftung von 1901 in Turgi*, ohne Angabe von Ort und Jahr. – A. HALLER, *Chronik von Turgi*, Aarau 1934. – *Biographisches Lexikon verstorbener Schweizer*, S. 414–5.

Adolf Haller 966